

Die Nachfrage nach Mediation steigt. Konflikte selbstregulierend zu lösen, kann gelernt werden. Z.B. am Kompetenzzentrum für Konfliktbearbeitung und Mediation der Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern. BEB sprach mit der Leiterin Yvonne Hofstetter Rogger.

«Konflikte lösen können nur die Parteien»

BEB: *Wie definieren Sie Mediation?*

■ **Yvonne Hofstetter:** «Mediation ist freiwillige Selbstregulierung von Konflikten unter Mitwirkung allparteilicher Dritter ohne Entscheidungsgewalt.» Diese Definition von Falk, Heintel und Pelikan gefällt mir am besten. Oft wird Mediation auch als Alternative zum Gerichtsverfahren bezeichnet. Auf jeden Fall gehören die Aspekte der Selbstregulierung und des allparteilichen Dritten ohne Entscheidungsgewalt zur Mediation.

Ist Mediation mehr als friedliche Konfliktlösung?

■ Mediation ist mehr als mediative Intervention in Konflikten. Wir erweisen der Gesellschaft einen grossen Dienst, wenn wir in Konfliktsituationen mit dem Know-how und der Haltung der Mediation handeln. Wir tun der Mediation einen schlechten Dienst, wenn wir dies Mediation nennen. Denn Mediation ist ein institutionalisiertes und definiertes Verfahren mit bestimmten Voraussetzungen, Regeln und Qualitäten. Der all-

parteiliche Mediator zum Beispiel muss die Ressourcen der Parteien hervorholen und darauf bauen. Er sollte einen Rahmen schaffen, der Emotionen aber keine weitere Verletzungen zulässt. All das braucht eine gefestigte Haltung und erlernte Techniken.

Welches Symbol veranschaulicht Mediation?

■ Die Art, wie man im Mediationsprozess die Beziehungen steuert, erinnert mich an einen Triangel. Er zeigt, dass nicht nur die beiden Verbindungen vom Mediator zu den Konfliktbeteiligten wichtig sind, sondern auch die Verbindung zwischen den Parteien. Je länger der Prozess dauert, umso bedeutender wird deren Verbindung und direkte Kommunikation.

Wie kamen Sie selber zur Mediation?

■ Als ich an der Hochschule für Sozialarbeit begann Weiterbildungen im Bereich Mediation zu entwickeln, war Familienmediation einer der Schwerpunkte. Weil die Nachfrage nach Weiterbildung in Mediation stieg, musste ich mich qualifizieren, um komplexere Ausbildungsgänge planen zu können. Deshalb begann ich eine Mediationsausbildung. Die Kursgruppe war international zusammengesetzt und das Ausbildungskonzept förderte einen breiten Blick zu den Themen rund um Konflikte und Mediation. Dies bewog mich, die Einrichtung eines Kompetenzzentrums vorzuschlagen. Ich betreue nun ein modulares Qualifizierungs-Programm. Parallel dazu begleite ich Meditationsprojekte mit ver-

«Wir müssen lernen Konflikte als unverzichtbare Tatsache zu sehen», sagt Yvonne Hofstetter Rogger, dipl. Sozialarbeiterin und Master in Mediation.



Konfliktbearbeitung und Mediation

Das Kompetenzzentrum an der Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern umfasst Dienstleistungen, Forschung und Weiterbildungen:

- Interdisziplinäre Ausbildung in Mediation: Mind. 35-tägiger Nachdiplomkurs mit Anwendungsschwerpunkt (z.B. Schulmediation, Opfer-Täter-Mediation).
- Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte: Mind. 25-tägiger Nachdiplomkurs für Fachleute, die Mediation im Beruf einbeziehen und im Anwendungsfeld vertiefen wollen.
- Interdisziplinärer Basiskurs: Grundkenntnisse und -fertigkeiten für Fachleute in verschiedenen beruflichen Rollen.
- Weiterbildung für MediatorInnen: Modulares Programm zur Vertiefung und Erweiterung.
- Sensibilisierungskurs: Kurze Fachseminare oder Tagungen.

Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern, Hallerstrasse 8,
Postfach 6564, 3001 Bern, T: 031 302 76 76, www.hsa.ch
oder www.infomediation.ch

schiedenen Auftraggebern. Eigene Praxiserfahrungen ermöglichen es, neben dem Management am Kern der Mediation zu bleiben.

Blieben Sie als Mediatorin noch Sozialarbeiterin?

■ Mediation ist nicht gleich Sozialarbeit, auch wenn Sozialarbeit viele mediatorische Funktionen übernimmt. Es ist schwierig, während der Mediation nicht in alt vertraute Rollen zu rutschen. Der Mediationsprozess erfordert eine spezifische Haltung, die Beteiligten müssen selber auf ihre eigene Lösung kommen. Es ist anspruchsvoll, das ursprüngliche Berufsmodell zu überwinden und in ein neues zu gelangen.

Wie finde ich beruflich Zugang zur Mediation?

■ Ein Sensibilisierungskurs ist ein guter Anfang. Mediation als Beruf ist jedoch schwierig, denn reine Mediationsmandate gibt es immer noch selten und die Liste der Konfliktmanagement-Trainer ist lang. Eine Ausbildung in Mediation erweitert die beruflichen Kompetenzen und stellt auch eine private Bereicherung dar.

Welche Voraussetzungen braucht es, um Mediation zu erlernen?

■ Wenn es in der Geschichte keine Naturtalente gegeben hätte, die spontan mediativ gehandelt hätten, gäbe es die Menschheit nicht mehr. Mediation ist lernbar und im eigenen Umfeld anwendbar. Der Mediator muss in der Rolle des unabhängigen Dritten bleiben können.

Für den Nachdiplomkurs ist eine tertiäre Ausbildung (höhere Fachhochschule, Fachhochschule, Uni) oder eine vergleichbare Ausbildung (z.B. LehrerIn, Krankenpflege) Voraussetzung. Wo keine tertiäre Ausbildung vorliegt, prüfen wir am Ende des Basiskurses die Zulassung.

Wo wird Mediation erfolgreich angewandt?

■ Mediation mit unabhängigen Dritten ohne Entscheidungsgewalt ist bei Familienkonflikten, insbesondere bei Scheidungen, gut etabliert. Sonst läuft Mediation in der Schweiz erst an. In den Bereichen Nachbarschaftsmediation bestehen gute Projekte. Die innerbetriebliche Mediation erfreut sich erster Fortschritte. Da häufig das Geld fehlt, wird die Mediation von Angehörigen der Organisation geleitet. Hier ist es schwierig, allparteilich zu bleiben. Mediation zwischen Organisationen im Umwelt- und im öffentlichen Bereich nimmt ebenfalls zu. Doch da sind uns andere Länder einiges voraus. In den USA ist Mediation alltägliche Praxis. In verschiedenen europäischen Ländern ist Mediation gesetzlich verankert. In der Schweiz ist sie erst im Jugendstrafrecht explizit erwähnt, obwohl im neuen Scheidungsrecht mit dem grossen Verhandlungsspielraum Mediation eigentlich auf der Hand liegen würde.

**«Wenn wir keine Konflikte
ausgetragen hätten, würden
wir heute noch auf den
Bäumen leben»**



Fotos: Martina Straub

Wann ist Mediation erfolgreich?

■ Nicht jeder Konflikt ist lösbar. Bei einer Mediation müssen beide Parteien eine Lösung durch Kooperation wollen und sich diese auch vorstellen können. Zudem muss die gegenseitige Abhängigkeit wahrgenommen werden. In einer komplexen Situation, in der verschiedene Anliegen den Parteien unterschiedlich wichtig sind, ist Mediation ideal. Ein Konflikt darf nicht schon zum Selbstläufer geworden sein, denn gewisse Regeln müssen eingehalten werden. Ich brauche die Begriffe Konfliktregelung, Konfliktmanagement und nicht Konfliktlösung, wenn ich an die Aufgabe des Dritten denke. Konflikte lösen können nur die Parteien.

Vermeiden wir nicht ganz gerne Konflikte?

■ Konflikte sind schmerzhaft und lähmend, aber sie sind Quelle der Veränderung und Entwicklung. Wir müssen lernen Konflikte als unverzichtbare Tatsache zu sehen. Wenn wir keine Konflikte ausgetragen hätten, würden wir heute noch auf den Bäumen leben. Manchmal braucht es dazu die Hilfe eines Dritten. Die mediative Haltung, also zuhören, den Sachverhalt und die Hintergründe erhellen, die Kommunikation verbessern und nicht so schnell eine Variante als richtig annehmen, hilft in jedem Konflikt.

Text: Annette Fuhrer-Strebel

Definiton von Mediation

Freiwillige Selbstregulierung von Konflikten

Mediation (lat. für Vermitteln) ist freiwillige Selbstregulierung von Konflikten unter Mitwirkung allparteilicher Dritter ohne Entscheidungsgewalt. Mediation gewann in den letzten Jahren an Interesse, deshalb ist es nicht mehr möglich, den Überblick über alle Kurs- und Ausbildungsangebote zu behalten. Diese Art von Konfliktbewältigung bietet eine effiziente Alternative zu gerichtlichen Streitigkeiten, vorschnellen Kompromissen oder dem Verdrängen von Konflikten. Der Mediationsprozess wird meist in fünf Phasen unterteilt:

1. Vorbereitung: Vereinbarungen und Regeln werden festgelegt.
2. Klärung der Konfliktkomponenten.
3. Die Anliegen und Interessen der Parteien werden eruiert.
4. Lösungsoptionen werden kreativ entwickelt.
5. In einer verbindlichen Vereinbarung werden die Entscheide getroffen.

Mediation verbindet Klärungshilfe mit Verhandlungshilfe. Sie belässt die Verantwortung für eine Lösung bei den Beteiligten und konzentriert sich auf die Zukunft: Nicht was war, sondern was sein wird, steht im Zentrum.